



13. Venner Folk Frühling 2011

Internationales Lieder- und Folkfestival am
Muttertagswochenende

von
Stefan Igelmann

Mit Kaiserwetter bei strahlendem Sonnenschein trafen sich Jung und Alt ausnahmslos in Venne, um die vom Venner Folkfrühling e.V. unter Leitung von Dieter Wasilke mit mehr als 100 ehrenamtlichen Helfern organisierten zahlreichen Konzerte zu erleben.

Die Kommentare unserer Besucher beschreiben das Festival 2011 am Besten.

„keine Frage: es war ein großartiges Festival in diesem Jahr. Es gab vieles neu zu entdecken und vieles wieder zu entdecken auf diesem Festival der großen Stimmen. Schön, dass ihr mit Thomas Felder einen Vollblutmusiker das Festival habt eröffnen lassen, den man durchaus die deutsche Entsprechung von Pete Seeger nennen kann. Felder hat eine Stimme, die vom Flüstern übers Jodeln bis hin zum Kreischen jegliche Gefühlsregung von subtil bis brachial drauf hat. Seine Lieder sind obendrein noch höchst politisch und nehmen mit satirischem Biss den Zeitgeist aufs Korn. Dabei ist Felder jederzeit authentisch – einfach brilliant! Christina Lux beeindruckte danach mit gefühlvollen Popsongs, die sie zu absolut virtuosem Gitarrespiel auf der elektrischen und akustischen Gitarre vortrug – andere Damen machen mit solchen Fähigkeiten eine Weltkarriere. Das möchte man gern auch Frau Lux gönnen. Verdient hätte sie es.

Es gab aber durchaus für mich noch mehr zu entdecken als diese beiden Stimmen. Dass Tom McConville aus Newcastle ein Fiddlegott ist, wußte ich, dass er aber auch ungemein gefühlvoll zu singen weiß und dabei so viel Emotion rüberbringt, war mir

neu. Großartig seine Version des Phil-Ochs-Songs "When I'm Gone", obwohl es grob ungerecht erscheint, einzelne Lieder hervorzuheben. In diesem Jahr habe ich es endlich geschafft, ein ganzes Konzert mit ihm zu hören. Sein Duo mit dem "Marathon-Man" Jens Kommnick (von dem kolportiert wird, er habe es bis jetzt als einziger geschafft, in Venne gleichzeitig auf zwei Bühnen zu stehen) war zum Niederknien. Kommnick bricht mit seinem virtuosens Celtic Fingerstyle reihenweise Gitarristenherzen, einfach, indem er aufzeigt, was mit so einem Instrument möglich ist. Muss man erwähnen, dass sein Zusammenspiel mit dem Singer/ Songwriter Peter Kerlin zum Feinsten gehört, was man auf deutschen Bühnen hören kann?

Ein wirkliches Aha-Erlebnis war für mich das Konzert der Australierin Ronnie Taheny im Garten den Linnenschmidt: Dreadlocks, Sex-Appeal, überschäumende Personality, und wiederum: Stimme und Virtuosität: Die Dame wußte nicht nur als Pianistin zu überzeugen, der kraftvolles Dampfhämmerpiano ebenso wenig fremd ist wie gefühlvoll gestreichelte Balladen. Auch als Gitarristin auf der elektrischen und akustischen konnte Taheny punkten. Von den selbstgeschriebenen, höchst politischen Songs mal ganz abgesehen. Natürlich ist auch ein Aspekt in Venne, dass man Freunde treffen kann, dass es familiär zugeht, dass gute Laune herrscht und dass man Anregungen für die eigene Musik bekommt. Ich habe wieder einmal viel mitgenommen aus Venne. Der Folkfrühling inspiriert einfach, in diesem Jahr sogar zu einem neuen In-

strumentalstück mit dem Arbeitstitel "Venner Mazurka"!

„Alles könnte man getrost in Superlativen ausdrücken ohne in den Verfall des Übertreibens zu geraten!

Jens Kommnick und Die Australierin mit den Bambussprossen auf dem Kopf waren definitiv absolut abgehoben und musikalisch nicht von dieser Welt und die Umsorgung als Zelter auf dem Sportplatz war absolut vorbildlich.“

„Nun ist schon fast eine Woche vergangen, aber noch immer schwingt dieses tolle Wochenende mit vielen schönen Begegnungen und wunderbarer Musik in mir nach. Für mich war dieses Festivalwochenende zudem aus persönlichen Gründen ein ganz besonderes.“

Aber zum Ablauf.

Den furiosen Abschluß am Freitag bildete die Folkrock Gruppe „Lack of Limits“ aus Oldenburg. In neuer Besetzung mit versiert gespieltem Schlagzeug und einem irrwitzigen Bassisten gelang es der temperamentvollen Frontfrau und Multiinstrumentalistin Eve Hase an Fiddle, Akkordeon und Saxophon zu begeistern.

Weiter ging es am Samstagmorgen im Garten des Gasthauses Linnenschmidt mit der Gruppe „Blum & Friends“. Die vor einem Jahr gegründete Formation bestehend aus Musikern der Gruppe Circle Nine und der musikalischen Familie Blum aus Venne und dem in Norwegen lebenden Solo-Cellisten Johann Sebastian Blum zeichnete virtuos dargebotene und eindrucksvolle Klanggemälde der norwegischen Landschaft. Darüber hinaus wurden fetzige Instrumentals und

Tänze dargeboten.

Den Höhepunkt bildete Dr. Slide, Vollblut-Bluesmusiker, Entertainer und Weltenbummler. Sein Mississippi Delta Blues ging unter die Haut und in die Füße. Kaum zu glauben, was der aus Ostdeutschland stammende und langjährig in den USA beheimatete Musiker aus seinen diversen z.T. selbst gebauten Gitarren herausholt.

Alleine den Sound und das Feeling einer ganzen Bluesband darzubieten, das wurde vom Publikum mit anhaltendem Applaus honoriert.

Den Abschluß bildete „Ronnie Taheny“, die temperamentvolle Sängerin und Musikerin von „Down-Under“. Eine Vollblut Solo-Entertainerin, die durch ihre expressive Art mit Piano und Gitarre begleitet eigene Songs zu Gehör brachte.

Auf der Mühleninsel gaben sich derweil die Bands „Caraway Chicks“ aus Damme, „Schlagsaite“ und „Circle





Nine" ein Stelldichein, während in der Walburgiskirche leisere, virtuose Töne angeschlagen wurden.

Tom McConville, der virtuose Geiger aus Yorkshire, von der „Hermitage Coast“, neuerdings in „Saltburn by the Sea“, einem malerischen Seebad lebend, ist dem Publikum bestens bekannt, gehört er doch zu den Stammgästen des Festivals.

Sein Fiddlespiel ist derart leicht und abwechslungsreich, dass man immer wieder überrascht wird von seinen spontanen Ideen. Dabei gelingt es ihm mit parallel zum Geigenspiel in seinem warmen Bariton gesungenen Liedern dem Publikum Gänsehautschauer über den Rücken zu jagen.

Franco Morone, Weltenbummler in Sachen Fingerstyle Gitarre bot manchmal weich und sanfte, manchmal energiegeladene und impulsive Eigenkompositionen und Arrangements aus verschiedenen Stilrichtungen. Besonders bemerkenswert dabei ist seine Virtuosität, die allerdings niemals Selbstzweck wird, sondern stets der musikalischen Anmutung des Stücks untergeordnet ist. Besonders hervorzuheben die im Duo mit seiner Frau Rafaela, einer sympathischen und hervorragenden Sängerin dargebotenen Lieder.

Auf der gut besuchten Hauptbühne auf der Mühleninsel spielte Laway plattdeutsche Folkmusik. Gerd Brand, Urgestein der Liedermacherszene und wandelndes Lexikon plattdeutscher Folkmusik gehört ebenfalls zum festen Inventar des Festivals. Die CDs „Freye Wind“ und „Hartleed“ gelten als Meilensteine der progressiven plattdeutschen Folkmusik. Mit Geige, Handharmonika, Concertina, Flöten, Dudelsäcken, Gitarren, Bodhran und Harmonium schaffen die Barden ein Klangbild, das internationalen Ansprüchen im Folk-Genre gerecht wird.

Etwas „auf die Ohren“ gab es von den Aberlours. „Seltene Akustik-Instrumente wie Cister und Mandocel-

lo treffen auf donnernde Grooves, melodiose Vocallinien ergänzen sich mit furiosen Fiddle- und Flötenparts zu einem magischen Gesamtwerk. Wildromantisch-scurrile Geschichten aus Irland, Schottland, England, Nordamerika; getragen von Speed-folk, Worldbeat, Mittelalterrock - Celtic Folk'n'Beat.“ dieser Vorankündigung wurde die Band in vollem Umfang gerecht!

Den Abschluss am Samstag bildeten die Konzerte im altherwürdigen Linnenschmidt Saal.

Vivian Kudo charismatische Sängerin mit Geige und Piano aus Osnabrück begleitet von ihrem Partner an der Gitarre Jo Schulz zog den Saal mit ihren leisen Tönen in ihren Bann.

Es folgte einer der Höhepunkte und Neuentdeckungen des Festivals. Die „Bet Williams Band“ aus den USA bzw. Schweden und Deutschland. Bet Williams ist eine Sängerin mit exzellenter über 4 Oktaven reichender Stimme, einem charismatischen Charme und einer versierten Begleitband, die einen druckvollen Sound und swingenden Groove lieferte.

Den Abschluss bildete An Tor eine vielköpfige Irish Folk Formation aus dem Raum Frankfurt. Mit versiert gespielten Irish Reels und Jigs gelang es ihnen so manchen Tänzer/in nach vorne zu locken. Bemerkenswert, dass es unter den Gästen dieses Festivals so viele talentierte Tänzerinnen gibt, die durchaus im Stil von Riverdance die irischen Tanzbeine schwingen können.

Der Sonntag war geprägt von strahlendem Sonnenschein und einem interessanten Beiprogramm. Der 3. Ökumenische Gottesdienst in der Walburgiskirche mit Folkmusikern (Circle Nine, Jens Kommnick und Sebastian Blum) ist in seiner Art in Deutschland wohl einmalig.

Einen Höhepunkt bildete später die Bluegrass Band „Sally Jones & the Sidewinders“. Authentische amerikani-

sche Folkmusik vom Allerfeinsten.

In der Walburgiskirche dominierten die leiseren Töne des Songwriters Peter Kerlin und Jens Kommnick, virtuoser Saiten-Künstler und gefragter Studiomusiker, gefolgt von Allan Taylor, einem der großen der Singer-Songwriter und Förderer des Festivals. Den Abschluss bildete Ulli Bögershausen mit Fingerstyle Gitarre.

Die Märchenerzählerin Sabine Meyer mit Olaf Piper als Gaukler, darauf die Löffelpiraten aus Bielefeld sorgten derweil im Linnenschmidt Garten bei den Kindern mit ihren kurzweiligen Darbietungen für Begeisterung.

„Old World Picking“ mit dem Trio „Looping Brothers“ stand anschließend im Linnenschmidt Garten auf dem Programm. Matthias Malcher an Gitarre und Banjo, Uli Sieker an Fiddle und Mandoline, sowie Bernd Nollenberg am Kontrabass und ließen die Live-Musik in unverfälschter Tradition der Forties & Fifties aus den USA wieder aufleben. Da waren sie wieder, die Fiddles & Banjos der alten Country-Music, die High-Lonesome Sounds der Hillbillies und die einzigartigen Harmonien der alten Brother Duets.

Eine wunderschöne neue Klangfarbe auf dem Festival und nebenbei bemerkt auch eine Augenweide war danach zu erleben. Die drei dänischen Musikerinnen Kirstine Sand, Ditte Fromseier und Kirstine Elise Pedersen vom „Fiol Ministeriet“ spielten in sympathischer Weise eigene Arrangements von Irland bis Schweden auf Geige/Viola und Cello.

Auf der Mühleninsel wurde der Sonntagnachmittag zu einem der schönsten Festivaltage. Das Wetter und die Qualität der Vorträge wird in den nächsten Jahren schwer zu toppen sein. Neben An Rinn, aus unserer Region, die wunderschöne Celti-

sche Songs auf ihre ganze eigene Art interpretieren, stand ein Konzert besonders im Blickpunkt: Nick Keir und Stephan Quigg (früher „The MacCalmans“). Nach dem Abschied von Ian MacCalman (Folk-Ruhestand) haben die beiden beschlossen als Duo weiter zu machen. Die beiden Schotten boten dem Publikum in Venne ein wirklich tolles Programm.

Das auch die deutsche Folkmusik nicht zu kurz kam, dafür sorgten neben einigen anderen Musikern, gerade die Gruppen „Augenblick“, die deutsche Volkslieder auf ihre ganz eigene und rockige Art interpretierten. Hoch auf dem gelben Wagen, in dieser Version noch nie gehört.

Nachdenklich, mal leise, mal kräftig laut präsentierte sich die Band „Schlagsaite“, die bereits 2010 in Venne debütierte. Von dieser jungen Band, die sowohl mit eigenen Liedern, als auch mit Vertonungen deutscher Dichter unterwegs ist, wird noch viel zu hören sein.

Ein absoluter Hörgenuss und eine irre Power, das war die Band „FRIGG“ aus Finnland. Vielleicht neben Tom McConville, Jens Kommnick und Franco Morone, der Höhepunkt auf dem Festival.

Den Schlussspunkt bildete Meike Köster aus Braunschweig. Eine ganz großartige Sängerin, die ihre neue CD „Seefahrerherz“ vorstellte. Mit ihrer Band, ihrer tollen Stimme und ihren beeindruckenden Liedern stimmte sie die Besucher/innen auf der Mühleninsel auf das Finale mit allen Musikern/innen auf der Bühne ein.

Dieser traditionelle Abschluss wurde u.a. von Peter Kerlins Festival-Hymne „When the last song...“ gekrönt stimmig und gewaltig vom Publikum gekrönt. Da standen so manchem Besucher/in die Tränen in den Augen. Kann man intensiver Live-Musik erleben?



Internationales Folkfestival in Venne 2011



Buntes Programm mit vielen Highlights

Der Folk Frühling in Venne unterscheidet sich in mancherlei Dingen von ähnlichen Veranstaltungen im deutschsprachigen Raum. Trotz der steigenden Besucherzahlen bietet das jährliche Festival nach wie vor eine familiäre Atmosphäre mit Spitzenkonzerten zu einem bezahlbaren Preis für alle. Der Eintritt liegt in diesem Jahr bei 12 € für den Freitag, 15 € für den Samstag und ebenfalls 15 € für den Sonntag. Die Karte für Samstag und Sonntag und bereits für 25 € zu haben. Mit dieser Preisgestaltung und der Entscheidung, für Jugendliche bis 16 Jahre alles „umsonst und draußen“ anzubieten, liegen die Macher des Venner Folk Frühling e.V. ganz oben in der Publikumsgunst. Von weither kommen die Folkfans wohl auch in diesem Jahr vom 6. Mai bis zum 8. Mai in das Wittlager Land, um über 30 Gruppen und einzelne Interpreten zu erleben, die Folkmusik unterschiedlichster Stilrichtung präsentieren.



Irish-Folk, plattdeutsche Lieder, Regionalsprachen, Folk und Folkrock, Blues, Bluegrass, und spezielle Angebote für Kinder umfasst die facettenreiche Veranstaltung. Nachdenkliche Lieder, humorvolles, Gitarrenmusik, Musik, die in die Beine geht, – für die ganze Familie ist etwas dabei. Liederma-

cher, Singer-/Songpoeten aus vielen Teilen Europas und Australien präsentieren in Venne ihr Programm. Drei Tage lang wird in dem kleinen Ort am Rande des Wiehengebirges die Folkmusik im Blickpunkt stehen. Auch dieses Jahr erwartet den Besucher wieder ein spannendes Programm, für das bereits Anfang November die endgültige Auswahl getroffen wurde. „Die Qualität der Bewerbungen aus aller Welt ist wirklich beeindruckend. Ein Beispiel ist Bet Williams aus New York, die erstmals in Venne auftreten wird“, erläuterte Dieter Wasilke den diesjährigen Spielplan. Und der sieht neben Festival-Klassikern wie Allan Tay-

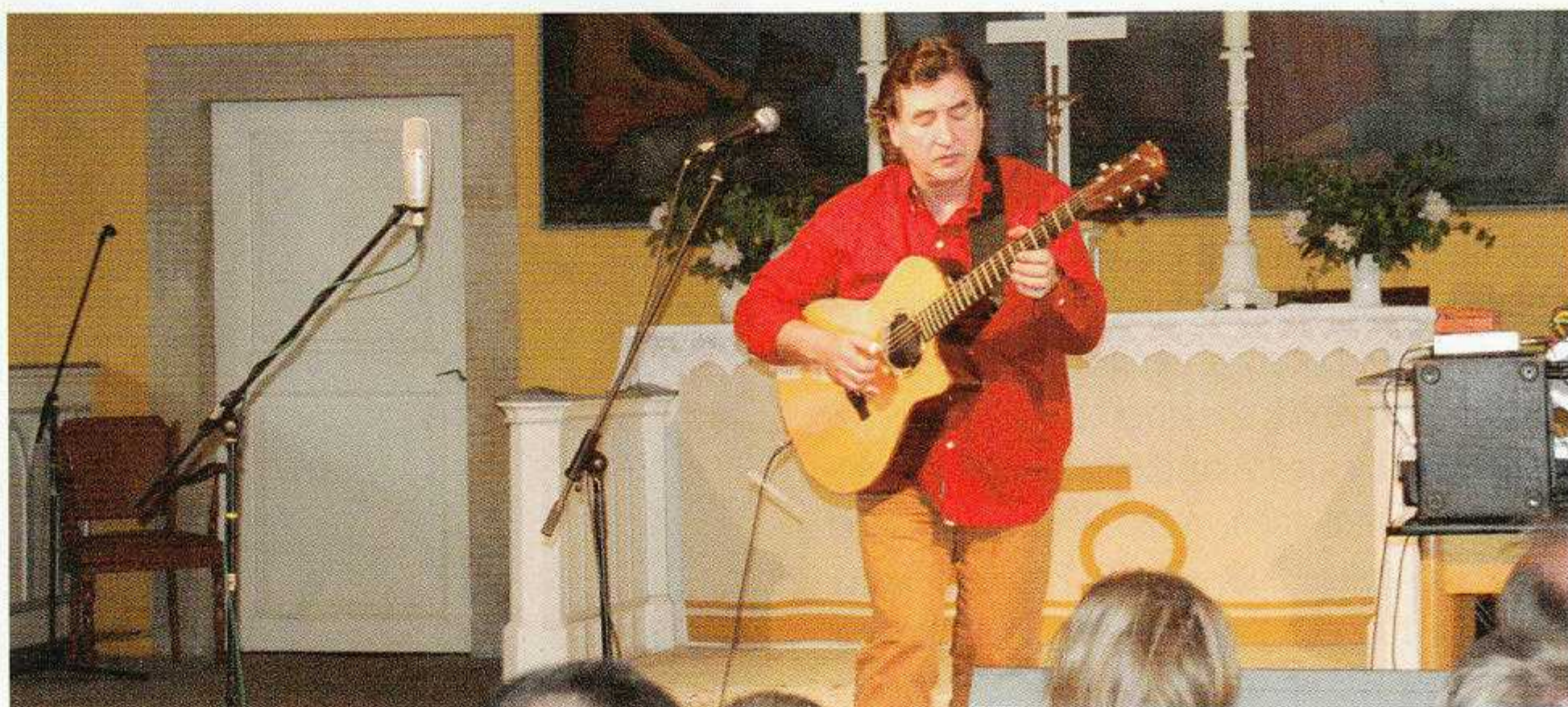


cle Nine - die Nachwuchsgruppe des Venner Folkfrühlings, die sich inzwischen zu einer überregional beachteten Band entwickelt haben und einen Beleg dafür bilden, dass Folk-Musik auch bei Jugendlichen eine Chance hat. Wasilkas persönliche Highlights des diesjährigen Festivals sind neben dem Auftritt der amerikanischen Sängerin Bet Williams noch die Konzerte des italienischen Gitarristen Franco Morone und der Auftritt von Christina Lux auf dem Eröffnungskonzert.

Zusammen mit der charismatische Gitarristin und Sängerin aus Köln eröffnet der schwäbische Liedermacher Thomas Felder mit seinem Konzert im Linnenschmidtschen Saal das Festival, bevor mit Tirie aus Wardenburg eine Band die Bühne betritt, die sich durch eine anspruchsvolle, kontrastreich arrangierte Instrumentalmusik auszeichnet. Die vier Musiker spielen ihre neuen Kompositionen auf einer Fülle von Instrumenten wie Gitarren, Geige, Akkordeon, Flöten, Dudelsäcken, Drehleier sowie



lor, Peter Kerlin & Jens Kommnick oder Tom McConville auch die Konzerte einiger guter Bekannter wie Franco Morone, Laway, Schlag-saite, der Sally & The Sidewinders oder Uli Bögershausen, die allesamt in den letzten Jahren einmal in Venne zu sehen waren. Mit von der Partie sind auch einige Künstler aus der Region, so die Folkband Ann Rinn aus Bramsche, das Country-Trio Looping Brothers aus Lengerich sowie die Sängerin Vivian Kudo aus Osnabrück zu hören, die ihr Können am Festivalsamstag in der Walburgiskirche präsentieren wird. Mit dabei sind natürlich auch wieder Cir-





Bass und schaffen damit die farbigen und unverwechselbaren Klangbilder des Quartetts. Über einer keltischen Grundstimmung sind auch Anklänge aus Flandern, England und den USA, ja sogar aus der Klassik und dem Jazz zu entdecken. Mit ihrer Debüt-CD „Over the Moon“ schafften es die vier bis in die Auswahl der Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik 2010.

Am Samstag verspricht das Konzert von Ronnie Taheny aus Adelaide (Australien) im Biergarten von Linnenschmidt einen besonderen Farbtupfer des Festivals. Taheny gilt als eine Schelmin, sowohl auf der Bühne als auch abseits davon. Live zeigt sie eine freche Bühnenpräsenz, ähnlich einer Mischung aus Pippi Langstrumpf und Pattie Smith. Ihre lebendigen Shows enthalten immer einige amüsante Anekdoten, bittere Gedichte oder spontane Einzeiler. Ob am Klavier oder der 12-saitigen Gitarre, mit ihrer Leidenschaft, Energie und Respektlosigkeit nimmt sie den Zuhörer ganz für sich ein. Ihr folgt im Saal Linnenschmidt die Kölner Band Schlagsaite, die eine Mixtur aus Folk, Folkrock, Singer/Songwritern und internationaler Folklore bieten und sich dabei in der Tradition von Chanson und deutschen Liedermachern verstehen. Heraus kommt eine ungewöhnliche, aber spannende Vielseitigkeit, die instrumentell auf Gitarren, Geige, Akkordeon und Kontrabass setzt. Schlagsaite schlägt so manchen leisen Ton an, um Worte zu transportieren, die ihr am Herzen liegen, genau so gern wird aber in die Saiten gehauen, bis niemand mehr steht.

Am Sonntag präsentiert sich dann die US-Sängerin Bet Williams auf der Mühleninsel. Mit ihrer 4-Oktaven-Stimme hat sie ein Publikum quer durch ganz Amerika und Europa verzaubert und sie erstaunt die Zuhörer immer wieder durch das, was das SING OUT! Magazine als „the sheer beauty of her instrument and the passion with which she sings“ bezeichnete. Bewaffnet mit einer Akustikgitarre und unverfälschten Emotionen, mixt Williams in ihren Auftritten erdige Folk-, Rock-, Pop und Roots-Rhythmen mit treffenden, gewitzten Texten, die so ihre Haken und Ösen haben. Sie ist ei-

ner der wenigen wirklichen „Storyteller“, spontan in ihrem Humor, und sie deckt das ganze Spektrum von emotionsgeladenen Bekenntnissen bis hin zu Pantomime à la Chaplin ab.

Im Biergarten von Linnenschmidt zeigt sich am Sonntag Nachmittag Dr. Slide, als Axel Humbert in Potsdam geboren, seit 18 Jahren wieder in Deutschland auf Tour. Zu DDR-Zeiten war er „drüben“ als Bluesgitarrist bekannt, mit Anfang 20 ging er in den Westen und von dort 1988 nach Florida. Von Fort Lauderdale aus machte er sich einen Namen in der Bluesszene, tourte bis 1998 mit Band und seitdem solo durch die Vereinigten Staaten - und brachte den Blues dann zurück nach „Good old Germany“. Seine Ansagen und Erläuterungen zu den einzelnen Songs kommen in Berliner Dialekt daher, aber wenn man die Augen schließt und nur dem Gesang lauscht, ist man automatisch in einem Club irgendwo in Mississippi oder New Orleans. „Dr. Slide ist kein Schönheitschirurg, der mal hier eine Note grade rückt und dort ein Blueswärtchen nach oben liftet. Bei Dr. Slide wird geschnitten, gesägt und geslidet. Und das schnell, heftig, tief und ohne Rücksicht auf eventuell bleibende Narben“, so wird der Künstler charakterisiert, der Slidegui-

tar und Fingerpicking auf allerhöchstem Niveau verspricht, ohne Kompromisse, aber mit viel Seele. Einen weiteren Farbtupfer verspricht das dänische Geigenministerium „Fiol Ministeriet“ mit Kirstine Sand, Ditte Fromseier und Kirstine Elise Pedersen. Sie sehen eigentlich nicht aus wie Ministerinnen. Eher scheint das Outfit von Kirstine Sand, Ditte Fromseier und Kirstine Elise Pedersen zum geplanten Besuch einer Cocktailparty zu passen. Und schon nach wenigen Takten wird deutlich, was das Besondere an diesem Saiten-Trio ist. Das Höhenlastige, das „Fiddelige“ am Geigenfolk, wird bei Fiol Ministeriet durch das Cello abgemildert. Kirstine Elise Pedersen spielt mit ihrem Instrument gewissermaßen die Bass-Stimme im Trio, oder besser: ein drittes gleichberechtigtes Streichinstrument in den tiefen Lagen. Die drei interpretieren in ihrem Set Traditionelles aus dem eigenen Land, haben aber auch etwas Finnisches oder Irisches im Gepäck.

Einen weiteren Höhepunkt im Biergarten verspricht der Auftritt von Nick Keir & Stephan Quigg, ehemalige Mitglieder der McCalmans, die sich 2010 zum letzten Mal von Schottland aus auf den Weg nach Deutschland gemacht haben. Am 10. Dezember gab es dann das allerletzte und emotionsgeladene „Last Ever Concert“ der „Macs“ in der ausverkauften „Queens Hall“ in Edinburgh, mit dem sich Ian McCalman in den „Folkruhestand“ verabschiedet hat. Seine Mitmusiker machen nun als Duo weiter und kommen gleich auf ihrer ersten Tournee nach Venne zum Folkfestival. Auch ihr Auftritt wird mit Spannung erwartet, denn er verspricht Folk aus der „Primary deviation“. Hoffentlich spielt das Wetter mit am diesem ereignisreichen Tag mit, für den ebenso wie für den Samstag eine Vielzahl an Open-Air-Konzerten geplant ist.

